

Dr. Sadik Hassan¹

Einige Gedanken über die islamische Philosophie

Welche Rolle spielt das Denkvermögen bei der Ausübung des religiösen Glaubens? Diese Fragen haben sich viele Muslime immer gestellt. Dadurch haben sich verschiedene Bewegungen und Organisationen entwickelt und das Thema *Islamische Philosophie* als einen Teil der islamischen Religion dargestellt.

In diesem Zusammenhang möchte ich hier eine der wichtigsten von allen diesen Bewegungen kurz behandeln und einen Blick auf ihre Ideen werfen. Diese ist die Gruppe der Mu'taziliten.

Diese philosophische Schule ist die größte in den islamischen Gesellschaften überhaupt.² Über die Entstehung der Mu'taziliten gibt es zwei Theorien. Die erste führt ihre Entstehung in die Zeit der Kamelschlacht zwischen dem vierten Kalifen, Ali ibn Abi Tālib und seinen Gegnern im Jahre 656 n.Chr. zurück. Als Gründungsdatum wird aber auch das Jahr 657 n.Chr. genannt, in dem sich die Bewegung aus der Gruppe derjenigen Muslime formierte, die zwischen den Fronten Alis und seiner Gegner einen neutralen Standpunkt einnahm.

Die zweite Theorie, die auch von den Mu'taziliten selbst vertreten wird, führt die Entstehung in die Zeit zurück, in der Wasil bin Ata (gest. 748 n.Chr.), der Gründer dieser Gruppe, sich wegen Meinungsverschiedenheiten aus dem Kreis seines Lehrers Hassan al-Baṣrī (gest. 727 n.Chr.) zurückgezogen hatte.

Die Mu'taziliten organisierten ihre Gruppen unter gebildeten Menschen der Mittelschicht. Sie waren bekannt für ihren Widerstand gegen das Umayyadenreich in Damaskus (Syrien), aber später auch gegen die Abbasiden in Bagdad (Irak). Sie

beteiligten sich folgerichtig an vielen Aufständen gegen die Abbasiden (zum Beispiel im Jahre 762 n.Chr. gegen den abbasidischen Kalif al-Manṣūr). Aber auch unter der Herrschaft der Abbasiden, und zwar in der Zeit des Kalifen Hārūn ar-Raṣīd (786–802 n.Chr.), erhielten die Mu'taziliten große Unterstützung durch den Kalifen. Diese Unterstützung setzte sich auch in den Zeiten der folgenden drei Kalifen al-Mam'ūn, al-Mu'taṣim und al-Wāṭiq (813–848 n.Chr.) fort. Für die Mu'taziliten war es ein goldenes Zeitalter, in dem ihre geografisch verteilten Gruppen ihre Ideen in der Gesellschaft propagieren und verbreiten konnten.

Ab 850 n.Chr., in der Herrschaftszeit des Kalifen al-Mutawakkil (848–861 n.Chr.), wurden die Mu'taziliten stark bekämpft und verfolgt. Der wichtigste Grund dafür war ihre Theorie zur Entstehung des Korans. Die Mu'taziliten glauben, dass der Koran auch ein Geschöpf Gottes ist und nicht, wie es alle anderen Muslime glauben, dass Gott in der Ewigkeit existierte, noch bevor er alles in dieser Welt schuf.³

Nachdem die Mu'taziliten ihre Aktivitäten aufgrund von Verfolgung und Unterdrückung für längere Zeit einschränken mussten, traten sie in der Zeit der Būiḥiyen zwischen 945–1055 n.Chr. wieder in Erscheinung und waren noch bis ins 13. Jahrhundert aktiv. Nach der Herrschaft der Mongolen in den islamischen Gesellschaften mussten sie wiederum untertauchen, weil sie von den Mongolen verfolgt und bekämpft wurden.

Die wichtigsten Zentren der Aktivitäten der Mu'taziliten waren Bagdad und Basra im Irak. Die wichtigsten Prinzipien ihrer Philosophie kann man in folgenden Punkten zusammenfassen:⁴

1 Dr. Sadik Hassan ist Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Freiburg.

2 Salum, Tawfiq (2000): *alfelsefa al arabiya al islamiya* (die arabische islamische Philosophie), Beirut, S. 30.

3 Ebd., S. 30.

4 Abu Zaid, Nasr-Hamid (1993): *Al Itigah al aqli fi al tafsir*, Beirut.

Erstens: Die Gottesgerechtigkeit

(arabisch: *al-'Adl*)

Die Gottesgerechtigkeit umfasst alle Rechte des Menschen im Diesseits und Jenseits. Darunter fallen das Recht auf Freiheit des Glaubens und auf Freiheit in der Ausübung der religiösen Pflichten, verbunden mit der daraus folgenden Belohnung und Bestrafung durch Gott. Die Mu'taziliten vertraten die Meinung, dass Gott vollkommen gerecht sei, und seinen Geschöpfen nie etwas Schlechtes antun würde.

Zweitens: Der Monotheismus

(*at-Tawhid*)

Für die Mu'taziliten ist Gott einzig in seiner Gottheit und seinen Eigenschaften zu sehen, genauso wie es im Koran in Sure 112 steht:

*Sprich: »Er ist Gott, ein Einziger.
Gott, der Undurchdringliche. Er hat nicht
gezeugt, und er ist nicht gezeugt worden,
und niemand ist ihm ebenbürtig.«*

Gott darf also nicht mit menschlichen Individuen verglichen werden.

.....
Die Mu'tazilitenschule ist die erste theologische Schule im Islam, die sich mit der wissenschaftlichen Interpretation der heiligen Texten beschäftigte.



Drittens: Das Versprechen

(*al-Wa'd wa al-Wa'id*)

Dieses Prinzip bedeutet für die Mu'taziliten, dass Gott seine Geschöpfe beobachtet und die Guten unter ihnen belohnt und die Schlechten bestraft. Nach den Kategorien *gut* und *schlecht* werden die Menschen nach ihren Taten im Diesseits eingeordnet. Diese Eigenschaft Gottes ist eine feste Tatsache für die Mu'taziliten. Sie begründen dieses Prinzip mit dem koranischen Vers in Sure 5,9, in dem steht:

»Gott hat denen, die glauben und die guten Werke tun, versprochen: Bestimmt ist für sie Vergebung und großartiger Lohn.«⁵

Viertens: Der Zwischenrang des Ungehorsams

(*al-Manzila bayna al-Manzilatayn*)

Den ungehorsamen Menschen betrachten die Mu'taziliten nicht als Heiden, sondern dass er Göttern neben Gott glaubt. Ein Mensch also, der eine polytheistische Position vertritt. Die Mu'taziliten ordnen den Ungehorsamen zwischen den gläubigen und den heidnischen Menschen ein. Der ungehorsame Mensch für sie ist kein Heide, solange er an den einzigen Gott glaubt, wie es im Koran gefordert wird. Sie gehen von dem koranischen Vers in Sure 4,116 aus, der lautet:

»Gott vergibt nicht, dass ihm (etwas) beigesellt wird, und er vergibt, was darunter liegt, wenn Er will. Und wer Gott (andere) beigesellt, der ist weit abgeirrt.«⁶

⁵ Vgl. auch Koran 9,68 und 31,9.

⁶ Vgl. auch Koran 4,48.

**Fünftens: Das Gute befördern
und das Schlechte verhindern**

(al-'amr bi l-ma'rūf wa nahiy 'ani l-munkar)

Die Mu'taziliten selbst waren sich hinsichtlich der Durchführung dieses Prinzips uneins. Manche von ihnen erlaubten sogar den Einsatz von Gewalt, um dieses Prinzip zu erfüllen. Anderen dagegen bevorzugten friedliche Methoden. Dieses Prinzip der Friedlichkeit ist für die Mu'taziliten durch den koranischen Vers in Sure 9,67 begründet:

»Die Heuchler und die Heuchlerinnen stammen voneinander. Sie gebieten das Verwerfliche und verbieten das Rechte und halten ihre Hände geschlossen.«⁷

Aufgrund ihrer oben genannten Prinzipien waren die Mu'taziliten in den islamischen Gesellschaften unter dem Namen *Ahlu l-'adl wa l-tawhīd*, die Leute der Gerechtigkeit und des Monotheismus, bekannt.⁸

Zu ihren Prinzipien gehört auch die Vorstellung, dass der Mensch für seine schlechten Taten allein verantwortlich sei. Gott dürfe für das Schlechte nicht verantwortlich gemacht werden, weil er es nicht kenne und es nicht zu seinen Eigenschaften zähle. Sie begründen diese Vorstellung mit dem koranischen Vers in Sure 4,79. In diesem Vers steht:

*»Was dich an Gutem trifft, ist von Gott.
Und was dich an Schlechtem trifft,
ist von dir selbst.«*

Die Gegner der Mu'taziliten brachten sie deshalb mit dem Glauben Zarathustras in Verbindung, der darauf basierte, dass es zwei Götter gebe; Farabi bekräftigt, dass das Gute und das Schlechte von Gott kommt wie im koranischen Text 4,78 steht:

»Sprich: Alles ist von Gott.«

Die Vernunft und die Interpretation des Textes spielte bei den Mu'taziliten zu jeder Zeit eine zentrale Rolle. Sie haben diese beiden Elemente sogar als eine Quelle neben den anderen Quellen der Religion (hauptsächlich Koran und Sunna) verstanden. Ohne die Vernunft hat der Mensch keine Möglichkeit, Gott und seine Gesandten zu erkennen.

Viele Historiker und Wissenschaftler, wie zum Beispiel Hussein Mruwa⁹, betrachten die Zeit des 9. Jahrhunderts, in der die Mu'taziliten ihre Ideen verbreiteten, als die goldene Zeit der islamischen Philosophie.

Neben der Mu'taziliten haben sich, entweder gleichzeitig oder später, andere philosophische Bewegungen in den islamischen Gesellschaften entwickelt. Man betrachtet das 12. Jahrhundert als die goldene Zeit der islamischen Philosophie.

In der Zeit zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert hat sich der Sufismus als Ausdruck der islamischen Philosophie und als eine Philosophie der Ausübung der Religion und ihrer Vorschriften auf der Basis des menschlichen Verstandes entwickelt.

Diese Gruppe der Mu'taziliten ist ein Beispiel dafür.

⁷ Vgl. auch Koran 3,10.

⁸ Abu Zaid, Nasr-Hamid (1993): *Al Itigah al aqli*, S. 11.

⁹ Mruwa, Hussain (1978): *An-nazaat al madiyah fi al-falsafah al-arabiya al-islamiya*, Bd 1, Beirut, S. 631ff.

